

Ludwigslust

Mit Johann durch die Zeit

Ein Stadtrundgang für Kinder





Mit Johann durch die Zeit

Hallo Du,
Hallo, hier bin ich
Ja genau hier hinter dem großen
Baum. Genau Hiiiiiiii bin ich!

Komm doch mal rüber zu mir, es ist für uns beide
genug Platz hinter der Eiche.

Sag an, wer bist du denn? Ich habe dich noch
nie hier gesehen. Also ich bin Johann, Johann
Schuldt. Weißt du, bei uns heißen alle so ... mein
Großvater hieß Johann Schuldt, mein Vater heißt
so und ich eben auch.

Ich bin oft hier an der Eiche. Hier kann ich mich
immer so schön verstecken und beobachten, was
da drüben im Schloss passiert. Mittlerweile ken-
ne ich alle Geschichten und Menschen bei Hofe.
Und niemand sieht mich.

Du scheinst neu hier zu sein, komm bleib doch
eine Weile bei mir, ich erzähle dir ein paar von
den Geschichten, die ich so erfahre. Ich kennen
so viele Geschichten.

Und soll ich dir ein Geheimniss verraten? Ja, soll
ich wirklich? Du musst aber schweigen können,
dann verrate ich es dir. Ja? Weißt du, ich kann
in die Zukunft sehen, ich kann dir heute schon
erzählen, was hier noch alles so passieren wird.
Glaubst mir nicht? Wirst schon sehen.

Mutter wird sicher noch nicht ungeduldig wer-
den. Erst wenn die Sonne untergeht, muss ich
unsere Kühe von der Weide nach Hause holen.
Bis dahin lass uns einen schönen Tag haben.

Aber ... psst ... du musst schon leise sein, dass uns
hier niemand findet und vertreibt.



1333 Das kleine Bauerndorf Klenow wird erst-
mals in alten Akten erwähnt. Es gab eine
Handvoll Bauern, eine Kirche, einen Krug, eine
Schäferei und eine große Eiche im Dorf.

Klenow und Ludwigslust existierten lange ne-
beneinander her. Klenow wurde dann nach
und nach abgetragen, um Platz zu schaffen
für die neue Stadt.







Das Schloss



*I*st es nicht schön... das Schloss des Herzogs Friedrich? Man nennt ihn auch Friedrich den Frommen, weil er so ein gottgläubiger und frommer Mensch ist. Und gescheit ist er auch, ganz viele seiner Ideen hat Baumeister Busch beim Bau des Schlosses umgesetzt.

Na ja, eigentlich hat Herzog Christian Ludwig zuerst angefangen bei uns in Klenow zu bauen. Er liebte es, in den Wäldern zu jagen und hat sich ein kleines Jagdschloss bauen lassen. So konnte er täglich den Füchsen, Hasen und Rehen nachstellen. Als Friedrich dann an die Regierung kam, wollte er eine Residenz, wie es sie schöner nicht geben kann und er ließ dieses große schöne neue Schloss bauen. Das Jagdschloss wurde später abgerissen, alle sollten einen ungehinderten Blick auf seinen Prachtbau haben.

Weißt du, der Herzog empfängt oft Hohe Herrschaften aus aller Herrenländer in seinem Schloss. Sie besprechen dann viele geistige Angelegenheiten. Ich habe keine Ahnung davon, worüber sie reden, aber es scheint sehr wichtig

zu sein. Sie reden über Mechanik, über Geometrie, Ästhetik und über Politik und solche Dinge. Und oft kommen Musikanten ins Schloss und sie musizieren gemeinsam. Dann lauschen alle sehr andächtig.

Woher ich das alles weiß, willst du wissen? Mutter bringt täglich die saubere Wäsche ins Schloss. Manchmal hat sie so schwer zu tragen, ich helfe ihr dann. Ein paar mal bin ich ihr einfach ausgebücht ... ich wollte nicht nur die Dienstbotenräume sehen, ich wollte das Schloss kennen lernen. Und so hab ich mich manchmal durch die Räume geschlichen. Hu, da musste ich reichlich aufpassen, dass mich niemand beobachtet und fortjagt.

Wie es darin aussieht, willst du wissen? Oh je, solch eine Pracht habe ich noch nie gesehen: goldene Wände, goldene Leuchter, große Gemälde und ein großer Festsaal mit goldenen Säulen. Es ist unbeschreiblich! Aber Du hast es ja heute viel besser, der Herzog lebt nicht mehr im Schloss. In deiner Zeit ist das Schloss jetzt ein Museum. Geh nur hinein und sieh dir alles genau an!

Herzog Christian Ludwig baute 1735 sein Jagdschloss und weil es ihm hier so gut gefiel, gab er dem Ort seinen Namen: Ludwigslust.

Herzog Friedrich der Fromme lies das Schloss und Kirche errichten und zog mit seinem ganzen Hofstaat nach Ludwigslust. Von hieraus regierte er sein ganzes Land Mecklenburg-Schwerin.





Am Bassin



Da bist du ja wieder! Und wie war es im Schloss, glaubst du mir nun, welche Pracht und Schönheit es dort gibt? Meine Eltern sind nur arme Bauern, wir leben bescheiden in unserer Kate, haben nur einen einzigen Raum für uns alle. In der Mitte das Feuer, über dem Mutter die Mahlzeiten kocht. Unsere Tiere schlafen im Winter bei uns, damit sie nicht erfrieren. Die Else habe ich besonders gern, das ist unser Kälbchen. Ich kuschle mich gern bei ihr ein, wenn wir uns abends schlafen legen. Wir Klenower leben alle so, das ist normal für uns.

Der Herzog wird irgendwann alle unsere Bauernstellen abtragen, er braucht Platz für seine Pläne. Klenow wird es schon bald nicht mehr geben. Große Pläne hat der Herzog für seine Residenz. Den gescheitesten Baumeister hat er kommen lassen, um die Residenz zu planen. Baumeister Busch saß oft nächtelang über seinen Zeichnungen, solange bis dem Herzog die Pläne gefielen.

Während Baumeister Busch noch am Zeichnen war, wurde schon ein langer Kanal gegraben, damit Wasser nach Klenow kommt. Ist schon verrückt, wie viele Männer lange schufteten mussten, bis endlich Wasser hier war. Ich finde es toll, so

viel Wasser. Man nennt diese Gegend die „Griese Gegend“, also die graue Gegend und nun sieht man nur ... alles grünt und blüht. Ja, ja der Herzog will es schön haben! Wasserspiele gibt es jetzt im Park, ein Bassin vor dem Schloss und ein ewiges Rauschen tönt von den Kaskaden!

Und unter uns gesagt ... auch wir Klenower freuen uns über den Kanal, so hat Mutter es vielleicht, sie kann nun mit ihren Eimern Wasser aus dem Kanal holen. Unser Dorfbrunnen war in den heißen Sommermonaten oftmals leer und ausgetrocknet. Da war die Not groß.

Ich habe geträumt, dass die Menschen in hundert Jahren Leitungen unter die Erde legen werden, durch die Wasser fließen wird. Jedes Haus und jeder Katen wird dann sein eigenes Wasser haben.

Was sagst du? In deinem Leben gibt es das alles schon? Unglaublich! Aber ... wenn du nicht mehr sehen kannst, woher das Wasser kommt, dann kannst du es ja auch nicht hören! Du tust mir leid, kannst in deiner Stadt nicht einmal mehr das leise Plätschern eines Baches hören! Geh hinein in den Park, dort wird es auch in deiner Zeit noch ruhig sein. Dort kannst du das Wasser noch sehen und hören.

1756 wurde begonnen einen 26 km langen Kanal zu bauen, um Wasser nach Ludwigslust zu bringen und schöne Wasserspiele für den Park zu bauen.

Baumeister Busch plant 1758 am Zeichentisch die Anlage der Stadt und beginnt mit dem Bau der ersten Wohnhäuser am Bassin.





Die Stadtkirche



Hey du, ich hab eine Idee: Siehst du da hinten die große Hofkirche? Na klar siehst du die, die ist ja groß genug, ist nicht zu übersehen! Du glaubst mir nicht, dass das eine echte Kirche ist? Weil sie keinen Glockenturm hat? Und doch hat sie einen! Der steht aber am Friedhof! Unser Herzog hat doch so fürchterlich Angst vor einen Blitzschlag in der Kirche und drum hat er den Turm weit weg bauen lassen.

Na komm schon, lass uns zur Kirche gehen, wir können ja auf dem Weg dorthin dem Kapellmeister Rosetti noch einen kleinen Besuch abstatten, der wohnt hier rechts am Bassin. Der freut sich immer, wenn ich kurz hereinschaue. Der Herr Rosetti ist immer ein bisschen kränklich, blass sieht er aus. Das ist ja auch kein Wunder, ist doch sein Zuhause recht erbärmlich, ein wenig feucht und kalt. Herr Rosetti kommt so selten an die Luft, immer sitzt er über seinen Noten und denkt sich neue Melodien aus. Wenn er gerade am Komponieren ist, dann spielt er mir die Musik vor, die er sich ausgedacht hat. Dann fragt er mich, wie sie mir gefällt. Möchtest du den Kapellmeister einmal kennen lernen? Dann geh ruhig hin zu seinem Haus, da gibt es in deiner Zeit eine Rosetti-Stube und erzählt aus dem Leben des Mannes.

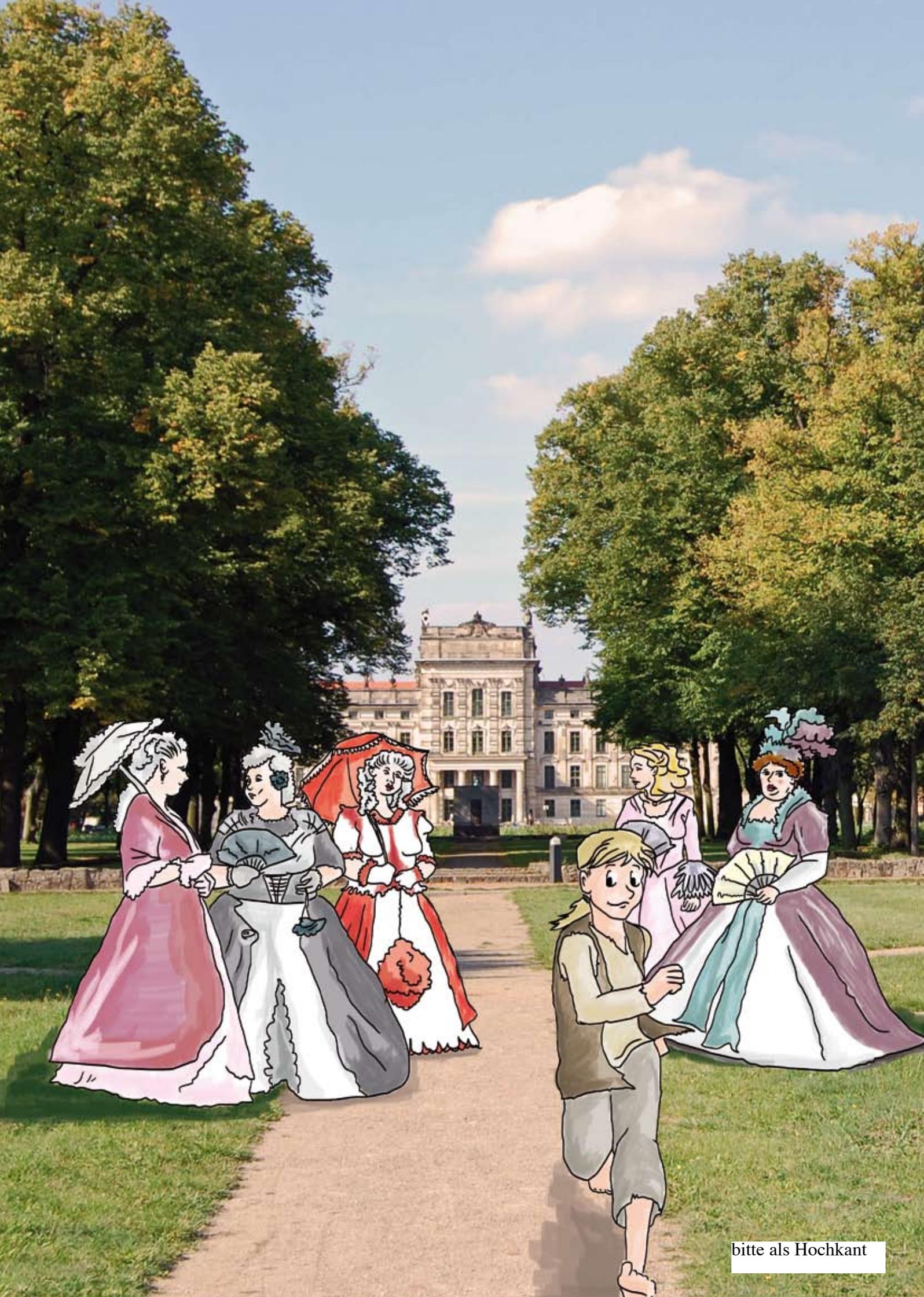
Aber jetzt lass uns zur Kirche weitergehen. Dort gibt es gerade einen offenen Gottesdienst. Ein Gottesdienst, zu dem alle kommen können. Ja wirklich alle, nicht nur der Hofstaat ist da, auch wir beide dürfen hinein. Mit ein bisschen Glück spielt die Hofkapelle wieder, zweimal wöchentlich gibt es religiöse Musik und geistliche Konzerte.

Es gibt so viele wunderbare Musiker hier im Ort. Der Herr Sperger, das ist auch so einer, der komponiert Musik für den großen Kontrabass. Wie gerne würde ich auch so ein Instrument spielen können? Aber das ist für uns einfache Leute nicht möglich. Weißt du, in deiner Zeit wird es hier am Kirchenplatz ein großes Haus geben, wo alle Kinder die Möglichkeit haben werden, ein Instrument zu erlernen. Das ist dann eine Musikschule und sie trägt den Namen von Herrn Sperger.

Aber lass uns nicht schwatzen, wir wollen in die Kirche. Ist sie nicht schön, ist sie nicht gewaltig? Was das für ein riesiges Gemälde am Altar ist, willst du wissen? Ja in der Tat, es ist so riesig, dass Meister Findorf nicht in der Lage war, es bis zu seinem Tode fertig zu malen. Er schaffte nur den oberen Teil, Meister Suhrland hat dann später den Rest gemalt.

Die imposante Stadtkirche wurde 1765–1770 als erstes großes Objekt in der neuen Residenz errichtet. So stand über dem gesamten Vorhaben, hier eine wahrhaft herrschaftliche Residenz zu errichten, der Segen Gottes. In den Jahren 1767–1837 war die Mecklenburgische Hofkapelle in Ludwigslust zu Hause. Sie war eins der besten Orchester zu jener Zeit und spielte vorrangig in der Stadtkirche, die damals noch Hofkirche war.





bitte als Hochkant

Das Alexandrinenstift

Der Gottesdienst ist vorbei, lass uns weiterziehen. Aber zuerst lass die Herrschaften gehen! Sieh nur, wie stolz und würdevoll sie davonziehen mit ihren weißen Perücken und den Pump-hosen! Komm lass uns um die Wette laufen! Wie weit? Ja genau, bis da vorne rechts zum Anfang des Prinzenpalais. Auf die Plätze – Fertig – Los!

Ha, Erster! Da bist du reichlich aus der Puste gekommen. Oh sieh mal, da kommt Erbprinz Friedrich Franz, für ihn wurde dieses schöne Palais erbaut. Er lebt hier mit seiner Frau. Es dauerte aber viele Jahre, bis das Palais fertig war und seine heutige Form hatte. Was sagst Du? So schön wie jetzt, ist das Palais in deiner Zeit nicht mehr? Niemand bewohnt es und es zerfällt so allmählig? Dann müsst ihr euch auch einen Baumeister kommen lassen und alles wieder vernünftig herrichten. Es soll ja auch in eurer Zeit noch schön sein.

Ach, komm weiter, unser Ort ist ja noch so groß! Sieh mal hier gibt es sogar einen Kindergarten. Also einen Garten für Kinder, das ist schon komisch. Ich sollte auch dorthin gehen, denn sie betreuen dort vorrangig Kinder christlicher Eltern aus ärmeren Verhältnissen. Ja...christlich sind wir und arm sind wir auch, aber ich bin immer wieder weggelaufen. Ich streune lieber alleine umher,

viel zu viel gibt es zu entdecken. Also hat Mutter mich dort wieder abgemeldet.

Sieh mal nach vorne, Richtung Schloss. Was siehst Du? Nichts? Wirklich Nichts? In der Zukunft wird dort ein großer Steinquader stehen, der die Sicht auf das Schloss versperren wird. Ich kann sehen, warum der Kubus dort aufgestellt sein wird. Es wird zwei schlimme Kriege geben, Weltkriege! Und im zweiten Weltkrieg wird es viele Tote geben. Millionen Menschen, die sinnlos sterben müssen. An all diese Menschen soll der Steinquader erinnern.

Es schaudert mir, wenn ich an all die unschuldigen Opfer denke. Übrigens, unser Klenow wurde im Dreißigjährigen Krieg auch fast ausgerottet. Schwedens Generäle und auch die Kaiserliche Armee haben nicht schlecht gehaust. Die Kirche wurde komplett geplündert, die Gräber und Särge der Klenows ausgeraubt und auf das Feld geworfen. Die Menschen sind vor Angst in die Wälder geflüchtet und hausten dort unter primitivsten Bedingungen. Pest und Hungersnot kamen hinzu.

Wenn ich so darüber nachdenke, dann finde ich es schön, in einer Zeit zu leben, in der es gerade keine Kriege gibt!

*Die junge Herzogin Alexandrine gründete in Ludwigslust 1829 den ersten Kindergarten Mecklenburgs, dieser trägt heute ihren Namen und heißt „Alexandrinenstift“.
Die Sichtachse zwischen Schloss und Kirche hat Baumeister Busch als eine der schönsten Blickrichtungen in Ludwigslust geplant und gebaut. Auf dieser Linie erinnert ein Kubus aus Sandstein an die vielen Opfer des 2. Weltkrieges.*





Joh. Seb. Wagner
Art & Hobby
geschenkläden • wohnaccessoires • bastlerbedarf



Die Schloßstraße



Komm weiter, wir laufen am Bassin vorbei über die Schlossbrücke zur Schloßstraße. Das ist wirklich die schönste Straße, die ich je gesehen habe! Eine Prachtallee! Und wie schön ist sie erst, wenn der ganze Hofstaat ausfährt! Der Herzog in seiner Kutsche, flankiert von blauen Reitern! Das ist ein Anblick! Komm schnell, da kommen gerade die Jagdgesellschaften von der Jagd nach Hause. Sieh, sie reiten zum neuen Krug um Ihren Jagderfolg zu feiern. Den neuen Krug wird man später ganz vornehm „Landhotel de Weimar“ nennen, eben für die vornehmen Leut!

Siehst du die wunderschöne große Uhr dort im Giebel? Das Ziffernblatt stammt noch von der Uhr des Jagdschlusses des Herzogs Christian Ludwig. Das Ziffernblatt ist eins der wenigen Dinge, die auch in zweihundert Jahren noch an unser Kle-now erinnern werden. Alles andere von unserem Dorf wird mit der Zeit verschwinden. Die Bauern werden ihre Katen verlieren, weil der Herzog an deren Stelle schöne Häuser bauen lässt.

Und sieh, gegenüber steht noch der alte Krug. Der stand schon immer hier, ein richtiger uriger Dorfkrug, einstöckig und mit einem Strohdach bedeckt! Dort gehen nur die einfachen Leute rein. Die Bauern in ihren verschwitzten, schmutzigen

Kleidern trinken nach getaner Arbeit ihr Bier und erholen sich von der schweren Arbeit auf den Feldern. Aber auch der Dorfkrug wird eines Tages verschwunden sein. Altes und Neues passen nicht auf so engem Raum zusammen, meint der Herzog.

Als Baumeister Busch die Schloßstraße geplant hat, da hat er sich viele Gedanken gemacht, wie die Straße zu etwas ganz besonderem werden kann. Er hat sich einfach ausgedacht, dass die linke die rechten Straßenseite vollkommen identisch sind. Und zwar so, als ob man einen Spiegel hinhalten würde. Man findet links vier unter einem Dach zusammengefügte Häuser und rechts auch. Und dann folgt jeweils ein größeres Haus, dass etwas zurückgesetzt ist. Links und rechts. Gesäumt wird die Schloßstraße von Linden, die ihr einen schönen Anblick verleihen und im Sommer Schatten spenden. Ich weiß, ihr werdet Ludwigslust später ganz stolz „Lindenstadt“ nennen.

Die Schloßstraße wurde ab 1765 gebaut. Sie ist mit 32 Metern die breiteste Straße von Ludwigs-lust und wie eine Prachtallee zum Flanieren angelegt.

Das „Landhotel de Weimar“ ist das älteste Hotel in Ludwigslust. Auch dieses Haus wurde vor über 200 Jahren gebaut. Hier quartierten sich Gäste des Hofstaates ein.





neues foto
hochformat
aber identisch

Das Rathaus

Erinnerst du dich an unseren Besuch im Schloss? All das viele Gold an den Wänden, all die goldenen Verzierungen, Leuchter und Büsten? Ha, ich will dir mal ein Geheimniss erzählen! Glaubst mir nicht, dass ich noch ein echtes Geheimniss weiß? Oh doch, pass auf! Unser Herzog, ein Blender ist er, ein Schwindler ... ich weiß es genau. Er gibt nur vor, so reich zu sein, wie all sein Gold scheinen lässt. In Wirklichkeit sind die Kassen schon lange leer, der Krieg hat alles Geld aufgezehrt! Woher dann all diese goldenen Schätze kommen, willst du wissen? Komm mit mir in dieses Haus hier, ich zeige dir ein Geheimniss.

„Guten Morgen, Meister Bachmann! Hier ist mein Freund aus der Zukunft, der möchte sich in deiner Manufaktur umsehen!“ „Ja, umsehen darf er sich, aber von meiner Wunderrezeptur werd ich auch ihm nicht berichten!“

Siehst du, der alte Bachmann ist doch ein netter Mann. Du musst wissen, er hat eine Rezeptur erfunden, nach der man aus altem Papier und alter Pappe all die Kunstwerke herstellt. Das heißt



dann Pappmaché. So lässt er aus dem ganzen Land alte Steuer- und Gerichtsakten bringen. Der Meister hat ungefähr 15 Arbeiter, die zerkleinern das Papier und versetzen es mit Kleister. Die Masse wird dann geformt und wenn alles ausgetrocknet ist, ist es hart wie Stein. Dann wird nur noch ein wenig hauchdünnes Blattgold darüber gelegt und schon sieht es aus, wie aus echtem Gold. Und weil diese Rezeptur so wertvoll ist, hat Bachmann sie bisher noch niemandem verraten und er wird sie wohl auch mit in sein Grab nehmen. Du kannst ja selber einmal mit altem Papier und Kleister experimentieren. Vielleicht findest du die Rezeptur wieder heraus, dann kannst du richtig reich werden!

In aller Welt wollen sie die Kunstgegenstände aus Pappmaché kaufen, Bachmann kann gar nicht so viel herstellen, wie nachgefragt wird. Er verkauft seine Werke in viele Länder. „Ist es nicht so, Meister Bachmann?“

So, lass uns weiter ziehen. „Tschüß, Meister Bachmann, ich schau bald wieder rein!“

Das Rathaus wurde um 1770 als Pappmachéfabrique gebaut. Dort werden aus alter Pappe schöne Kunstgegenstände hergestellt.

1876 erhielt Ludwigslust Stadtrecht. Seitdem beraten die obersten Ratsherren von Ludwigslust im Rathaus darüber, was in Ludwigslust passieren soll und wie sich die Stadt weiter entwickeln soll.





Das Postgebäude



Gegenüber der Pappmachéfabrique gibt es jetzt eine Poststation. Da kommen jeden Tag die Postkutschen aus Grabow, aus Schwerin und sogar aus Hamburg und Berlin. Der Postmeister bringt hier Briefe aus aller Welt her. Er bläst kräftig in sein Posthorn, wenn er in den Ort kommt. Dann wissen alle, dass die Post da ist. Die Leute freuen sich und sind furchtbar aufgeregt, wenn sie einen Brief erhalten. Dann gehen sie ganz schnell nach Hause und lesen den Brief. Und manchmal schreiben sie eine Antwort, die bringen sie dann wieder hierher zum Postmeister. Der verteilt sie wieder auf die Postkutschen. Je nachdem, wohin der Brief gehen soll, mal auf diese Kutsche, mal auf eine andere.

Auch die Pferde werden auf der Poststation versorgt, sie bekommen Heu und Wasser. Schließlich haben die Pferde einen weiten Weg hinter sich und noch einen ebenso weiten vor sich. Bis nach Hamburg sind es 16 Meilen. Das weiß ich genau.

Woher ich das wissen will, fragst Du mich? Das steht auf dem Postmeilenstein geschrieben. Überall im Land gibt es Postmeilensteine, auf denen man lesen kann, wie weit es noch bis zum nächsten Ort ist. Aber in Ludwigslust steht der Größte und Schönste von ihnen. Die Stücke, aus denen diese Säule zusammengesetzt wurde, stammen aus einem Bauerndorf in der Nähe. Auf Schlitten und Walzen hat man die Teile hergebracht. Über 80 Pferde waren dazu nötig, so sagt man.

Ja, wenn wir die Pferde nicht hätten. Ein Läufer wäre zu Fuß wohl zwei Tage unterwegs bis nach Hamburg, mit den Pferden schafft man es gut an einem Tag. Ohne die Pferdekutschen müssten die Menschen wohl lange, lange auf ihre Briefe aus der weiten Welt warten.

Ich habe auch schon mal einen Brief bekommen, von meinem Onkel, der lebt jetzt in der Neuen Welt, in Amerika. Seinen Brief habe ich immer und immer wieder gelesen. Diese neue Welt ist doch reichlich wunderbar. Aber er schreibt, er hätte dort sein Glück gefunden.

1767 wurde die erste stehende Post in Ludwigslust gegründet. Das imposante ehemalige Postgebäude in der Schloßstraße wurde jedoch erst 1888 erbaut.





Johannes Gillhoff



Vielleicht werde ich auch mein Glück in der neuen Welt suchen. Wie so viele. Was haben wir denn hier zu erwarten? Nichts! Hier werden wir ein lebenslang nur für unsere Herren arbeiten, werden in schlechten Katen leben und irgendwann sterben. Aber in der neuen Welt, ja da lohnt sich das Arbeiten. Mein Onkel hat sich von seinem Lohn einiges Geld zusammengespart und nun bewirtschaftet er sein eigenes Land. Ja, das hat er mir alles geschrieben.

Viele verlassen ihre gute alte Heimat. Und viele von ihnen schreiben nun aus Amerika, wie es ihnen dort ergeht. Ganz in der Nähe, in dem Dorf Glaisin, da gibt es ganz besonders viele Tagelöhner, die nach Amerika gegangen sind. Der alte Dorfschullehrer Gillhoff sammelt Ihre Briefe. Sein Sohn Johannes macht daraus ein Buch, darin kann man die Geschichte von Jürnjacob Swehn, dem Amerikafahrer lesen. Ja, der Jürnjacob hat es in der neuen Welt geschafft!

Das Buch wird später in viele Sprachen übersetzt werden. In aller Welt kann man die Geschichten von Jürnjacob dann lesen und der Johannes Gillhoff wird ein berühmter Mann.

Weißt du, bei uns in Ludwigslust gibt es viele berühmte Menschen. Wie die Alexandrine, von der habe ich dir auch schon erzählt. Erinnerst du dich, das ist die Frau, den den Kindergarten, den Alexandrinenstift gegründet hat. Sieh mal, dieser große runde Platz ... das war früher der „Große Zirkelplatz“, weil er so rund ist, wie mit einem Zirkel gezogen. Aber als die Herzogin Alexandrine mit ihrem Herzog Paul nach Ludwigslust kam, da freuten sich im Ort alle Menschen und man nannte den Zirkelplatz ihr zur Freude von nun an „Alexandrineneplatz“.

Wie findest du das? Stell dir mal vor, jemand freut sich so, das du irgendwo hin ziehst und man benennt eine Straße oder einen Platz nach dir? Ist das nicht lustig, für mich würde es dann eine Johannesstraße oder einen Johannesplatz geben.

1835 gründet Dethloff Carl Hinstorff in Ludwigslust eine Verlagsbuchhandlung. Den Hinstorff-Verlag gibt es heute noch, er befindet sich nun in Rostock.
Ab 1924 wohnt der Lehrer Johannes Gillhoff in der Schloßstraße 51. Er schreibt viele interessante Geschichten für den Verlag und verfasst das Buch „Jürnjacob Swehn, der Amerikafahrer“. Zu seinem 150. Geburtstag wird eine Büste von Gillhoff im Rathaus aufgestellt.





neues foto
hochformat
aber identisch

Die Garnison

Wir sind jetzt schon reichlich lange unterwegs. Möchtest du auch eine kurze Pause machen? Ich habe eine Idee, wir wir eine gute Mahlzeit erhalten können. Komm einfach weiter mit mir mit. Da hinten ist die Garnison, da gibt es um diese Zeit für die Mannschaften immer eine Suppe und frisches Brot. Ich denke, es wird wohl etwas für uns übrig bleiben.

Komm, wir klettern über die Mauer, dann ist es nicht mehr weit bis zu den Pferdeställen. Oh weißt du, wie gerne ich hier bin? Im Winter ist es schön warm hier und es riecht so gut nach Pferden! Da hinten ist auch schon der Hans. „Ha..a..ans hallo, hier bin ich, ich bin es, der Johann!“ Hans ist der Stallmeister und versorgt die Pferde. Vielleicht kann er uns heute auch ein wenig mit versorgen! „Hey, Hans, hast du noch ein wenig zu Essen übrig für zwei hungrige Mäuler?“

Ist es nicht gemütlich, hier im Heu bei den Pferden? Und wie lecker die Suppe schmeckt! Steckrüben, die ess ich besonders gerne. Wir können ruhig ein wenig verschnauften, von den Mannschaften ist kaum jemand hier, sie sind im Felde zum Manöver. Es ist niemand hier, der uns stören kann und Hans, der ist wieder beschäftigt.

Was sagst du, in deiner Zeit sieht das hier alles anders aus? Keine Pferde, keine Garnison, keine



Mannschaften? Aber was gibt es dann hier? Ach so ein Einkaufszentrum, eine große Schule für alle Kinder, eine Verwaltung, ein Gericht und eine Freizeitanlage? Und es gibt überhaupt kein Militär mehr in Ludwigslust? Das kann ich mir nicht vorstellen.

Weißt du, wie schön es ist, wenn die Dragoner auf ihren Pferden ausreiten? Die Schloßstraße entlang zum Schloss. Stolz sind sie anzuschauen, mit ihren blauen Uniformen. Vorneweg ein Reiter mit der großen Kesselpauke. Ein Kanonenschuss gibt das Signal, dass die Dragoner nahen. Dann folgt das klingende Spiel der Trompeter. Eine große Menschenmenge folgt den Dragonern und ... besonders die Fräuleins winken den Reitern zu. Also, wenn ich nicht nach Amerika auswandere, dann werde ich auch Dragoner und lass mir von den Mädels zuwinken. Der Gedanke gefällt mir!

Nun gut, lass uns weiterlaufen, es gibt noch viel zu erleben.

1784 kam ein erstes kleines Korps Husaren nach Ludwigslust. Husaren waren Reiter, die mit Säbeln bewaffnet in schicken Uniformen auf ihren Pferden dem Hofstaat zu Dienst waren.

Bewaffnete Einheiten waren bis 1992 in Ludwigslust. Ludwigslust war eine Garnisonsstadt. Das ehemalige Garnisonsgebiet ist heute in das Stadtgebiet mit eingbezogen.



Grenadier-Garde



Das Stift Bethlehem

*H*ey komm, komm hier hoch. Wir balancieren auf der Mauer. Das macht Spaß! Aber pass auf, dass du nicht herunter fällst! Das ist unsere Stadtmauer. Früher gab es hier nur einen Staketenzaun aus Holz, aber der taugte keinen Pfifferling: das Holz wurde morsch und wenn der Winter kalt war, dann haben die Einwohner einfach ein Stück vom Zaun abgebrochen und zu Hause verheizt. Also hat der Herzog befohlen, eine Mauer aus Raseneisenstein zu bauen. Und das ist gut so, denn so sind wir hier in Ludwigslust gut geschützt.

Drei Tore ließ der Herzog errichten, durch die man in den Ort hinein und herauskommen kann. Die Torwachen inspizieren jeden ankommenden Fremden auf's Genaueste. Sie sorgen dafür, dass nicht zu viel „Gesinde“ hineinkommt und dass die Händler aus Grabow ihre Steuern und Zölle entrichteten. Nur ... wenn man tagsüber draußen bei den Kühen auf der Weide ist, dann muss man sich manchmal sputen – abends verschließen die Torwachen die Tore und niemand kann mehr hinaus oder hinein.



Nun komm schon endlich hinauf ... von hieraus hast du einen schönen Blick auf das Kleinkinderhospital. Siehst du dort das kleine Häuschen? Die Diakonisse Helene von Bülow hat es gekauft und darin ein Kinderhospital gegründet. Bis zu fünf Kinder kann die Schwester Helene aufnehmen, wenn sie sehr krank sind. Die Diakonissen sind sehr selbstlos und pflegen die Kleinen. Sie verlangen kein Geld dafür, sie machen das aus Liebe zum Menschen und aus Liebe zu Gott.

Ich weiß, wenn ich in deiner Zeit wäre, dann würde ich das Hospital nicht wiedererkennen. Große Gebäude mit hellen Räumen. 165 Betten wird es dann dort geben und 34 Ärzte kümmern sich um die Kranken. Mit moderner Medizin und mit viel Liebe werden die Menschen gesund gepflegt.

Na komm schon, nun spring endlich wieder runter, wir müssen weiter ziehen. Lass uns weiter in die Kanalstraße gehen. Da können wir mit den Füßen im Kanal baden. Das wird ein Spaß!

1847 gründete Helene von Bülow ein Kinderhospital. Das Kinderhospital entwickelte sich ständig weiter und ist heute das Krankenhaus Stift Bethlehem.

1793 wurde ein erster Staketenzaun um den Ort herum errichtet. 1822 wurde dieser dann von einer Stadtmauer aus Raseneisenstein ersetzt. Reste der Stadtmauer sind heute noch zu sehen.





In der Kanalstraße



Nun komm schon, kreppele deine Hosenbeine hoch und herein in das Vergnügen! Das Wasser ist überhaupt nicht kalt! Hast du etwa Angst vor dem Wasser? Ach, in deiner Zeit darf man hier nicht mehr baden? Na komm schon, dann genieße es jetzt, wir baden im Sommer immer hier im Kanal! Oh ... ist das herrlich! Aber nun gut, wir wollen weiter!

Ist es nicht schön, so unter den Linden entlang zu laufen? Sieh mal, das große Gebäude da vorn! Da ist das Lehrerseminar. Da werden die Lehrer für das Land Mecklenburg ausgebildet. Ja und wenn ich wieder einmal in die Zukunft schaue, dann kann ich dir erzählen, dass hier später einmal die Dragoner eine Kaserne einrichten werden. Und ich kann auch sehen, dass noch später darin die Kinder von Ludwigslust zur Schule gehen werden. Hey du, du bist doch aus der Zukunft. Stimmt das, dass wirklich alle Kinder von Ludwigslust dann dort zur Schule gehen werden?

Ach, es gibt hier so viele herrschaftliche Häuser. Erinnerst du dich, ich habe dir doch schon von Baumeister Busch erzählt. Nun, später jedenfalls gab es noch einen Baumeister. Der hieß Barca und mit Vornamen so wie ich, Johann. Ein

wirklich kluger Mann! Der hat das gesamte Bauwesen in Ludwigslust geleitet. Viele Gebäude tragen seine Handschrift. Sein Wohnhaus steht auch hier in der Kanalstraße, genau dort in der Nr. 20, dort hat er gelebt. Wie gerne würde ich auch in so einem schönen großen Haus leben!

In der Kanalstraße gibt es noch ein ganz besonderes Haus. Das Lichtspielhaus, oder Kino, wie die Menschen dazu sagen werden! Ich weiß zwar noch nicht, wie man mit Licht spielen kann, aber mein Blick in die Zukunft sagt mir, dass das Spiel mit dem Licht etwas ganz Besonderes ist. Also, ich erkläre es dir mal: das ist so, als ob Bilder laufen können. Ach, du kennst das? Na jedenfalls ist dieses Grundstück ein Geschenk des Herzogs an den Herrn Spetzler, der dieses Lichtspielhaus gebaut hat. Und der Herr Spetzler ist auch derjenige, von dem die ersten Filmaufnahmen von Ludwigslust stammen.

Vieles hat er mit seinem Lichtspiel eingefangen: frohe Menschen auf Sommerfesten, Pferderennen, Wochenmärkte und so was. Immer wieder kann man so in die Vergangenheit sehen.

In der Kanalstraße finden wir viele wunderschöne Bauten, die zu Baustil des Klassizismus gehören. Auch die 1829-1831 von Baumeister Goß errichtete Fritz-Reuter-Schule gehört dazu.

Das 1912 errichtete Lichtspielhaus ist heute noch das älteste Kino in Mecklenburg. Es wurde in den vergangenen Jahren aufwändig saniert. Heute laufen dort die aktuellsten Kinofilme.





identisch
aber belaubt

Auf der Bleiche

Romm noch ein Stückchen weiter, wir gehen zur Bleiche rüber, die liegt gleich neben dem Lichtspielhaus. Weißt Du, warum dieser Platz „Bleiche“ genannt wird? Nein, weißt Du nicht? Hier wird die Wäsche in die Sonne gelegt, damit sie wieder schön weiß wird. Sie wird gebleicht.

Bei Hofe fällt jeden Tag so viel Wäsche an, die gewaschen werden muss. Wäschewaschen ist eine schwere Arbeit. Mutter schuftet jeden Tag für den Hof. Abends sind ihre Hände oftmals rissig und spröde. Alles muss mit der Hand gewaschen und gespült werden. Mit Kernseife und Waschbrett schrubben die Frauen die Wäsche, bis sie sauber ist. Dazu gehen sie in das Waschhaus in der Schlossfreiheit und anschließend spülen sie die Wäsche hier auf der Bleiche im vorbeifließenden Kanal. Danach legen sie die Wäsche zum Trocknen und Bleichen aus. Und wenn sie gebleicht ist, dann sind die Tischdecken und die Bettwäsche wieder so schön weiß. Deshalb heißt der Platz hier „Die Bleiche“.



Da hinten ist Mutter, sie schleppt schon wieder die schweren Wäschekörbe. Ist schon ganz krumm von der vielen Arbeit.

„Mutter, du sollst doch nicht immer so schwer tragen! Gib mir den Korb, ich bringe ihn noch bis zum Waschhaus! Ich will dann mit meinem Freund weiter, die Kühe von der Weide holen“

Komm fass mal bitte mit an, zu zweit geht es leichter. Es ist auch gar nicht weit bis zum Waschhaus. Da sind wir schon, lass uns schnell den Korb abstellen und dann laufen wir weiter.

Auf der Bleiche wurde die Wäsche des Hofes zum Trocknen und Bleichen ausgelegt. Heute gibt es auf der Bleiche eine Schule für Kinder, denen das Lernen nicht so leicht fällt.

1868 wurde in Ludwigslust eine Feuerwehr gegründet. Auf der Bleiche steht der Schlauchturm, in welchem ab 1931 nach einem Einsatz die Schläuche der Feuerwehr zum Trocknen aufgehängt.



identisch
aber belaubt



neues foto
hochformat
aber identisch, zu klein

Die Schlossgärtnerei



Ah, da ist ja Hofgärtner Schmidt. „Hallo Herr Schmidt! Das trifft sich gut, Sie hier zu treffen! Ich würde meinem Freund gerne die Hofgärtnerei zeigen. Dürfen wir Sie ein Stück begleiten?“

Als der Hofstaat nach Ludwigslust kam, hat der Herzog auch gleich neben dem Schloss einen herzoglichen Küchengarten angelegt. All die Menschen im Schloss müssen ja irgendwie versorgt werden. Die Klenower Bauern können es nicht schaffen, so viele Menschen mit zu versorgen. Das was die Bauern ernten, reicht ja kaum für uns selbst.

So züchtet Hofgärtner Schmidt mit seinen Leuten im Hofgarten alles, was der Hofstaat für seine Tafeln braucht. Sieh nur, all die prallen Äpfel, die Pfirsiche, all das feine Gemüse und erst die Kräuter. Es ist wie im Paradies. Viele Früchte kommen aus der weiten Welt, aus Ländern, wo es viel wärmer ist als bei uns. Damit die auch hier reifen können, hat der Herzog eine Orangerie erbauen lassen. Im Sommer heizen die großen Glasfenster den Raum auf und im Winter werden die Öfen angefeuert geheizt, damit es dort für die Pflanzen schön warm ist und sie gut gedeihen können.

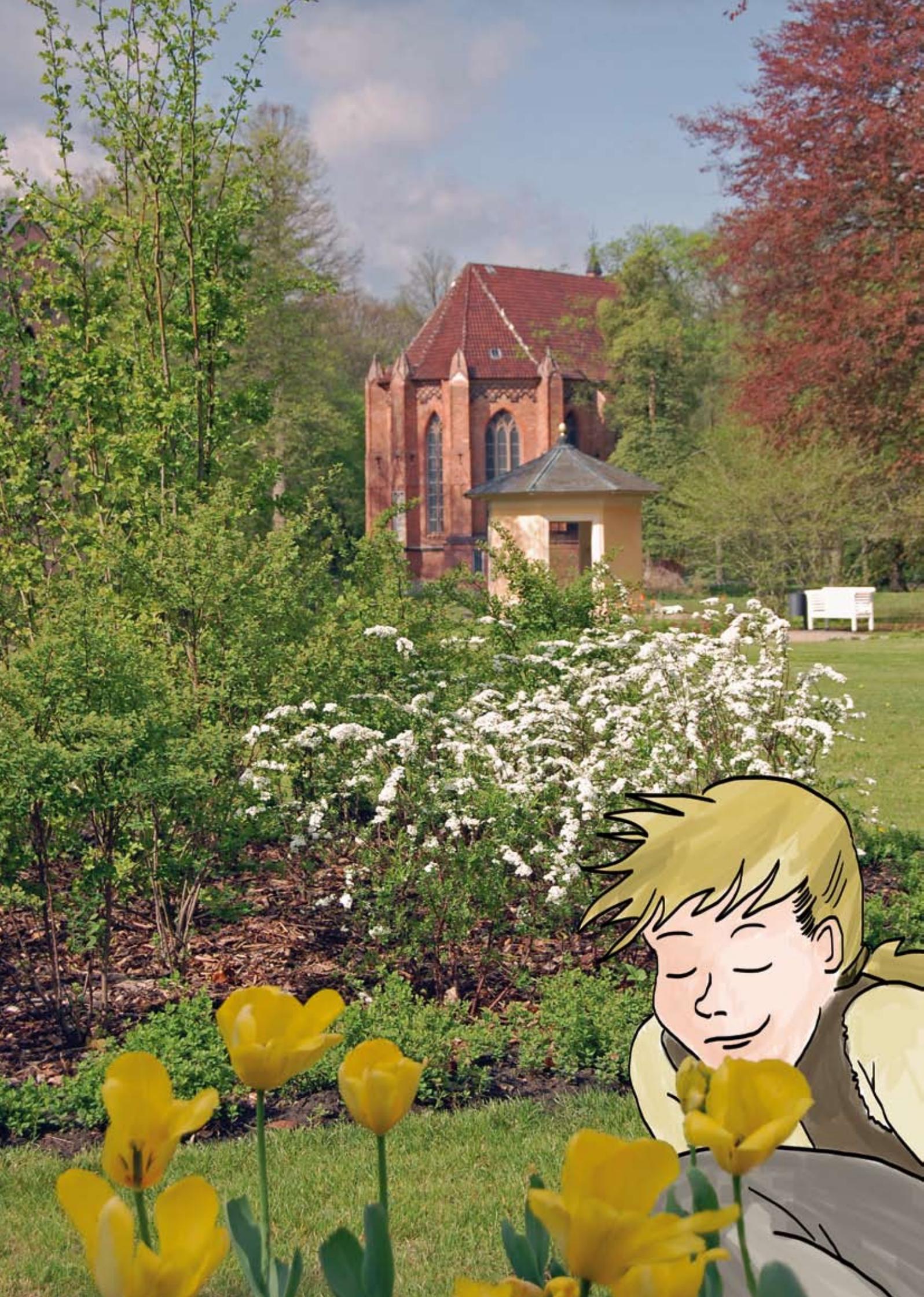
„Auf Wiedersehen Gärtnermeister Schmidt! Danke, dass wir uns die Gärtnerei ansehen durften!“

Gleich hinter der Gärtnerei steht das wohl älteste Haus von Ludwigslust. Das Fontänenhaus. In seinem Inneren gibt es Wasserbehälter, mit denen die zwei Springbrunnen hinter dem Jagdschloss betrieben werden. Springbrunnen in denen Wasserfontänen sprudeln. Niemand vermag zu sagen, wann die Springbrunnen abgebaut werden, aber in deiner Zeit wird es sie nicht mehr geben. Nur der Name des Fontänenhauses wird noch an sie erinnern.

In deiner Zeit wird es in dem Haus ein Naturmuseum geben. Da wirst du dir alles ansehen können zu den Pflanzen und den Tieren in Mecklenburg. Auch zu den Pflanzen und Tieren, die in unserem Schlosspark beheimatet sind, gibt es dort viel zu erfahren. Aber noch interessanter finde ich all die Ausstellungsmaterialien, die weit in die Zeit zurückreichen: Dinge aus der Eiszeit, aus einer Zeit, in der es uns hier noch nicht gab. Das finde ich spannend. Wenn du nachher in deine Welt zurückkehrst, dann musst du unbedingt einmal in dieses Natureum gehen.

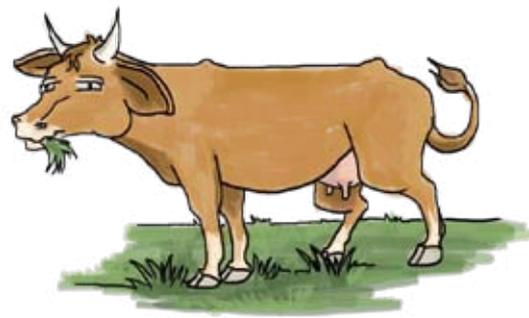
*Um den Hofstaat zu versorgen, wurde in unmittelbarer Nähe zum Schloss ein Küchengarten angelegt. Hier wurde vieles angebaut, was die Menschen bei Hofe verzehrten. Eine Gärtnerei gibt es immer noch, heute werden dort Blumen gezüchtet und verkauft.
Das Fontänenhaus ist das älteste Haus der Stadt, es wurde vor mehr als 260 Jahren errichtet. Heute befindet sich darin ein Naturmuseum – das Natureum.*





Der Schlosspark

Hey mein guter Freund. Die Sonne geht langsam unter. Ich muss mich sputen, denn ich muss noch unsere Kühe von der Weide holen. Mutter wird böse, wenn ich nicht rechtzeitig nach Hause kommen. Du kannst mich ja noch ein Stück begleiten, ehe wir uns verabschieden müssen.



Ich muss einmal quer durch den Park laufen, um zu unserer Wiese zu gelangen. Kannst noch ein Stück mit mir mitkommen. Wir laufen gerade aus, am Rasenparterre entlang, vorbei an den großen Vasen dort am Eingang zur Hofdamenallee. Um diese Zeit sind keine Hofdamen mehr unterwegs. Sie haben genug Hasche- und Hopse im Park gespielt. Sind alle schon wieder im Schloss. So haben wir den Park für uns allein!

Sieh, jetzt kommen wir am Louisenmausoleum vorbei. Hier sind die Herzogin Louise und sieben weitere Personen aus der herzoglichen Familie bestattet.

Und dort ist auch schon der Johannisdamm. Links und rechts die Wasserläufe heißen, „Der Faule“ und „Der Fleißige“. Du musst genau hinschauen, dann siehst du alleine, warum die Wasserläufe so heißen ja klar.... der ein bewegt sich nur ganz

langsam, das ist „Der Faule“. Und im Wasserlauf daneben, da sprudelt das Wasser munter umher. Das ist „Der Fleißige“.

Hier trennen sich jetzt unsere Wege. Ich gehe weiter über die Steinernen Brücke bis zu unserer Weide. Und du gehst jetzt einfach gerade aus weiter. Da vorne sind die Katholische Kirche, der Glockenturm und das Teehäuschen.

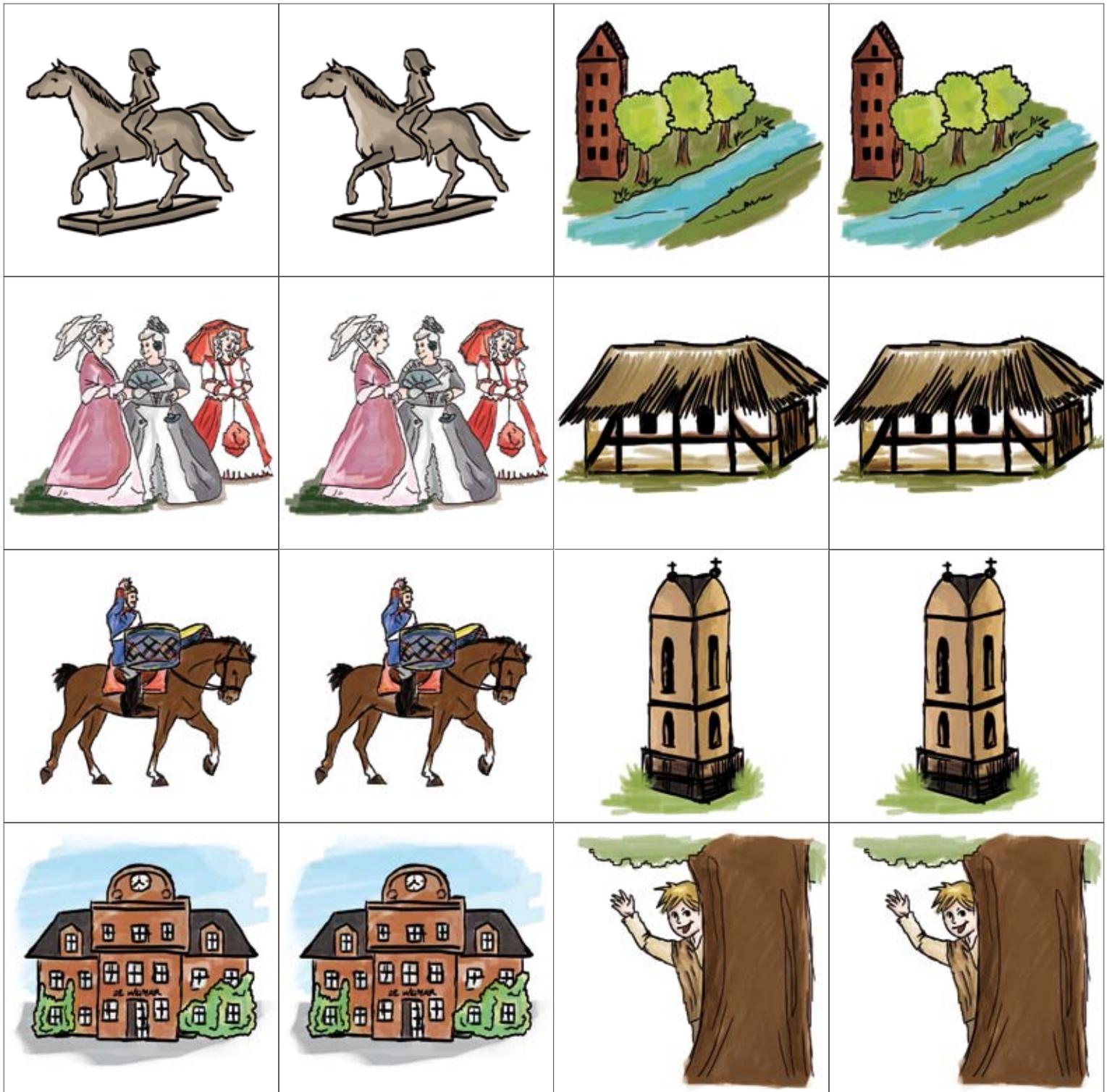
Du kannst dich ja noch ein wenig umsehen. Im Park gibt es immer etwas zu entdecken. Im Frühling die erwachende Natur und Blütenteppiche von Buschwindröschen. Im Sommer durften die Blüten, im Herbst wirbelt der Wind buntes Laub auf. Und im Winter kannst du hoch oben in den Baumwipfeln die Eichhörnchen umherjagen sehen.

Vielleicht bringst du deine Freunde mal mit, läuft am Kanal entlang bis zu den 24 Wassersprüngen! Ich bin sicher, ihr werdet euren Spaß haben.

Ein erster Park wurde bereits ab 1731 angelegt. Er wurde im Laufe der Jahre immer wieder vergrößert und umgestaltet. Die größte Umgestaltung nahm der Gartenarchitekt Peter Joseph Lenné 1852 vor.

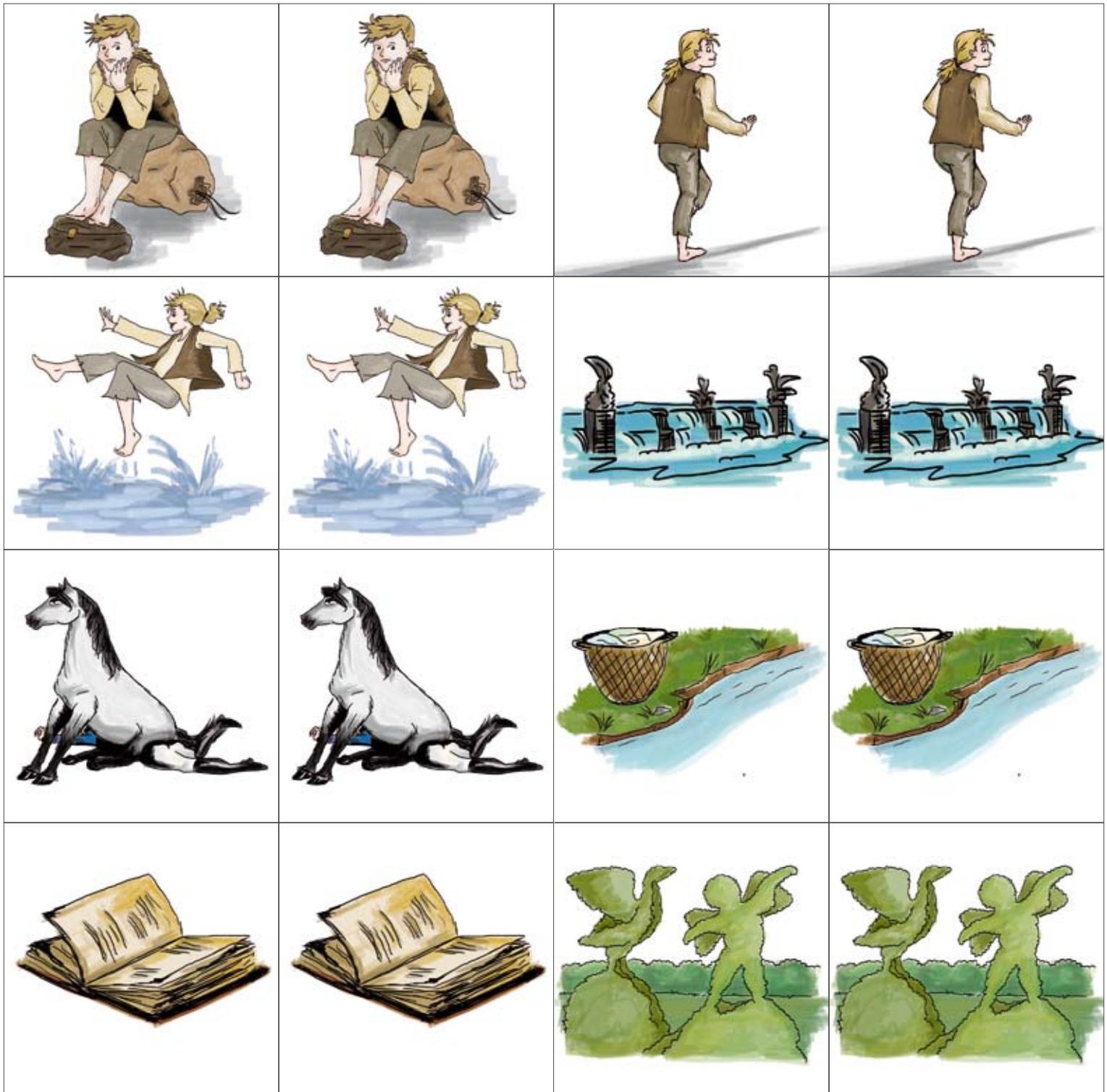
Im Schlosspark sind über 2.700 verschiedene Tiere Pflanzen beheimatet. Wir finden zahlreiche interessante Bauwerke im Park: Mausoleen, eine katholische Kirche, eine Steinernen Brücke, eine Grotte, 24 Wassersprünge und sogar ein Denkmal für eine Pferd.





Schneid mich aus!





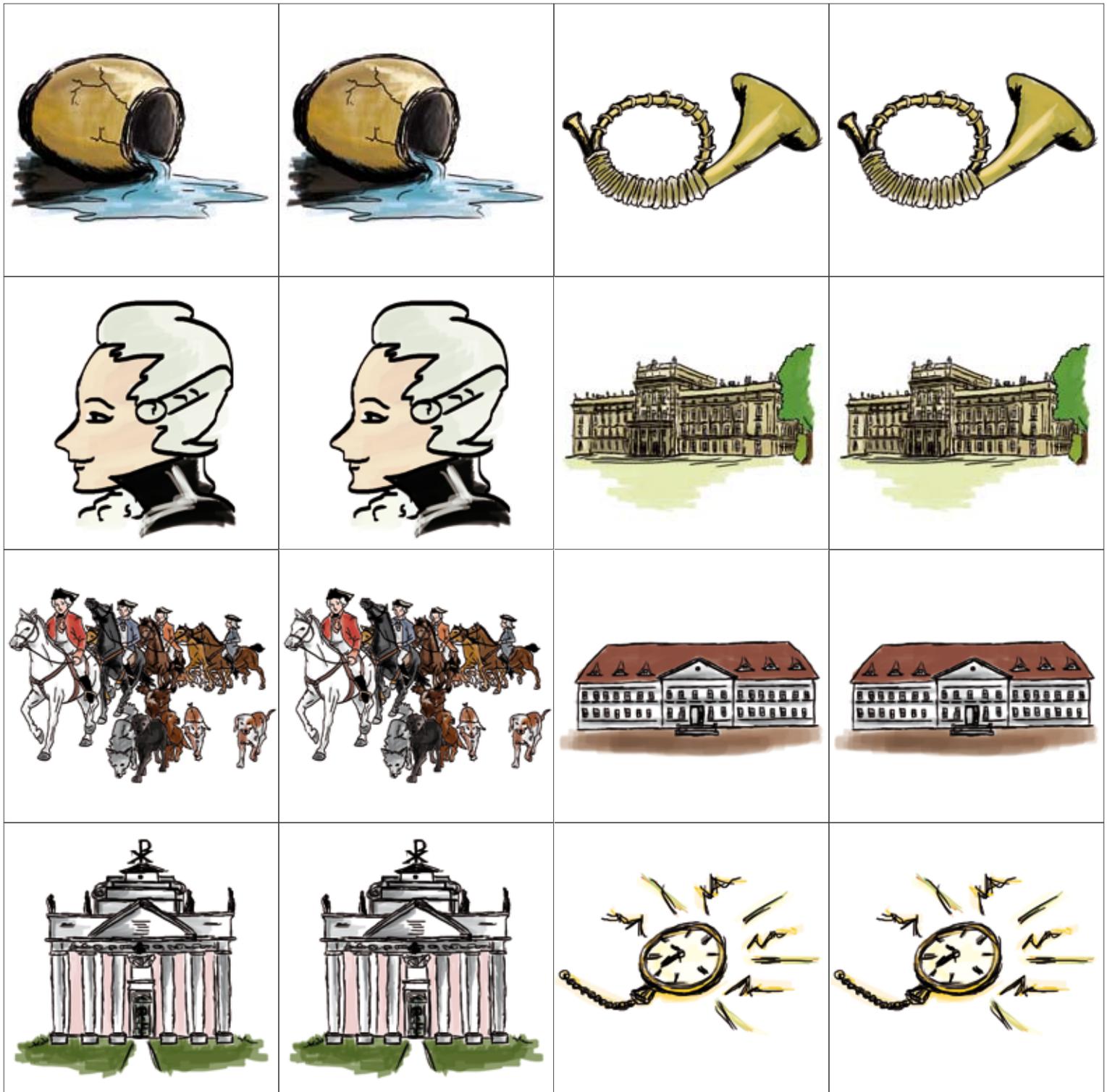
Spiel mit mir!



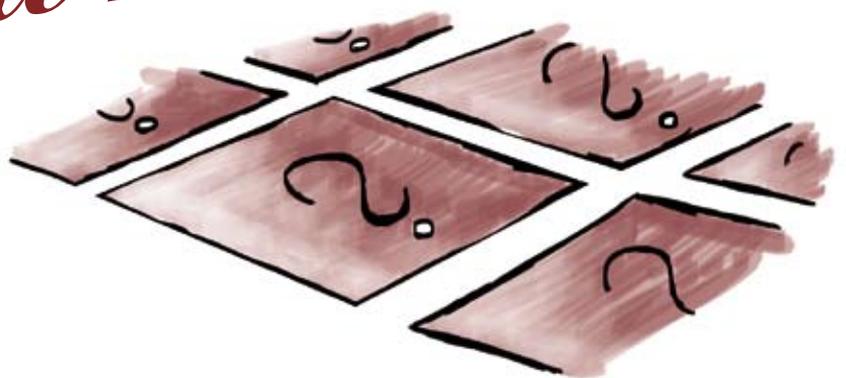


Schneid mich aus!





Spiel mit mir!





neues foto
hochformat, belaut,
aber identisch, zu klein

Mach's gut

Nun wird es aber Zeit ... ich muss ohne dich weiter!

Es war schön mit dir. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, dir Ludwigslust zu zeigen.

Vielleicht sehen wir uns in deiner Welt einmal wieder und dann führst du mich umher. Ich bin gespannt auf dein Leben.

Bis dahin vergiss mich nicht.

Dein Johann

Impressum

Herausgeber:

Stadt Ludwigslust
Schloßstraße 38
19288 Ludwigslust
Tel. 0 38 74 - 52 60
e-mail: stadt@stadtludwigslust.de
www.stadtludwigslust.de

GOS mbH
Platz des Friedens 2
19288 Ludwigslust
Tel. 0 38 74 - 57 08 10
e-mail: ludwigslust@gos-gsom.de
www.gos-gsom.de

Redaktion:

Annette Brandes, GOS mbH
www.gos-gsom.eu
Sylvia Wegener

Fotos: Sylvia Wegener

Gestaltung:

www.designmuehle.com

Illustrationen:

Jennifer Borgwardt

Druck: Flyeralarm

Stand: Mai 2012

1. Auflage 800 Exemplare

Diese Broschüre wurde mit finanzieller Unterstützung des Bundes und des Landes Mecklenburg-Vorpommern realisiert.

Die auf Seite 17 abgebildete Büste ist im Schloss Ludwigslust zu besichtigen.



neues foto
hochformat,
aber identisch, zu klein